



# Ergänzende, ausgewählte Resultate und Aspekte zum Film, basierend auf dem Projekt

## «Die Bedeutung der Solidarökonomie für die Entwicklung des ökologischen Landbaus in Europa früher und heute»

Projektdauer: 2016 – 2018

Nachfolgeprojekt: Juni 2019 – März 2020

Webseite zum Projekt:

«Solidarökonomie und ökologischer Landbau» (f, d, ita)

<https://www.solidarisch-biologisch.unibe.ch>

Förderung

**STIFTUNG  
MERCATOR  
SCHWEIZ**

Bettina Scharrer,

Centre for Development and  
Environment, Universität Bern

Bern , 17.09.2021

1. Ergänzung: Bio - Genossenschaften in Italien – Modelle auch für die Schweiz?

Produzentengenossenschaften: Mehrgewinne durch enge Kooperation in Produktion, Verarbeitung und Vermarktung entlang der Wertschöpfungskette

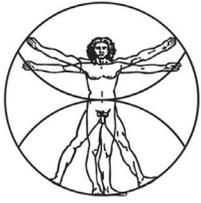
2. Solidarökonomische Prinzipien und Wertschöpfungsketten stärken – Wirkungen auf konventionelle Marktstrukturen?

3. Problemfeld: Zugang zu Land für Neu\_Landwirte\_innen ohne Hofanbindung. Anpassung des Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht BGBB ohne Vorteile zu gefährden?

4. Offene weiterführende Fragen

# Produzentengenossenschaften: Pioniere im Biolandbau in Italien seit 40 Jahren: Wie funktionieren sie? Welche Herausforderungen haben sie heute?





**LA TERRA  
E IL CIELO**  
Agricoltura biologica dal 1980

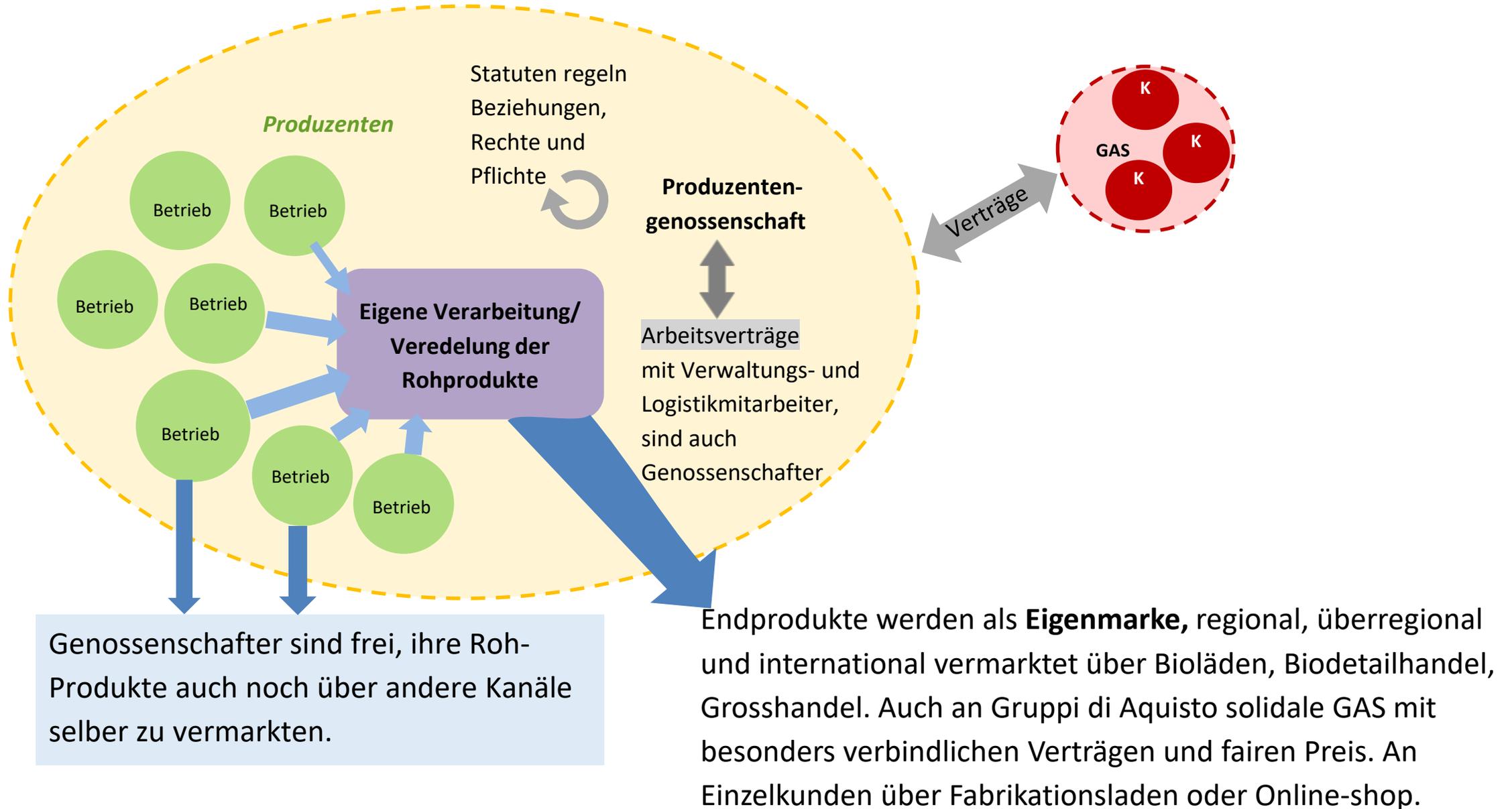
# Cooperativa: La terra e il cielo

Marche, Italy

- > Kooperative mit über 100 kleinbäuerlichen und mittleren Betrieben, alle sind Genossenschafter
- > Erhalten faire, kostendeckende Preis für ihre Ernte
- > **Vom Saatgut bis zum fertigen Produkt** liegt die **Kontrolle der ganzen Wertschöpfungskette** bei der Genossenschaft
- > Hochwertige Produkte mit maximaler Qualität (Produktionsverfahren). Pasta ist nicht gleich Pasta
- > Förderung von Agrobiodiversität, alte Getreidesorten
- > Kooperation mit GAS (gruppi di acquisto solidale)
- > Integration ethischer Aspekte auf allen Stufen



# Modell 12: Produzentengenossenschaft mit Vermarktung und Eigenmarke





# Neue Herausforderungen der Genossenschaften und mögliche Übertragbarkeit der Modelle

- Markteintritt grosser konventioneller Verarbeiter ins Bio-Business
- Generationenwechsel und andere Voraussetzung als zur Zeit der Biopioniere der 80er/ 90er Jahre
- Finden der idealen Grösse solcher Genossenschaften und Produzentenzusammenschlüsse?

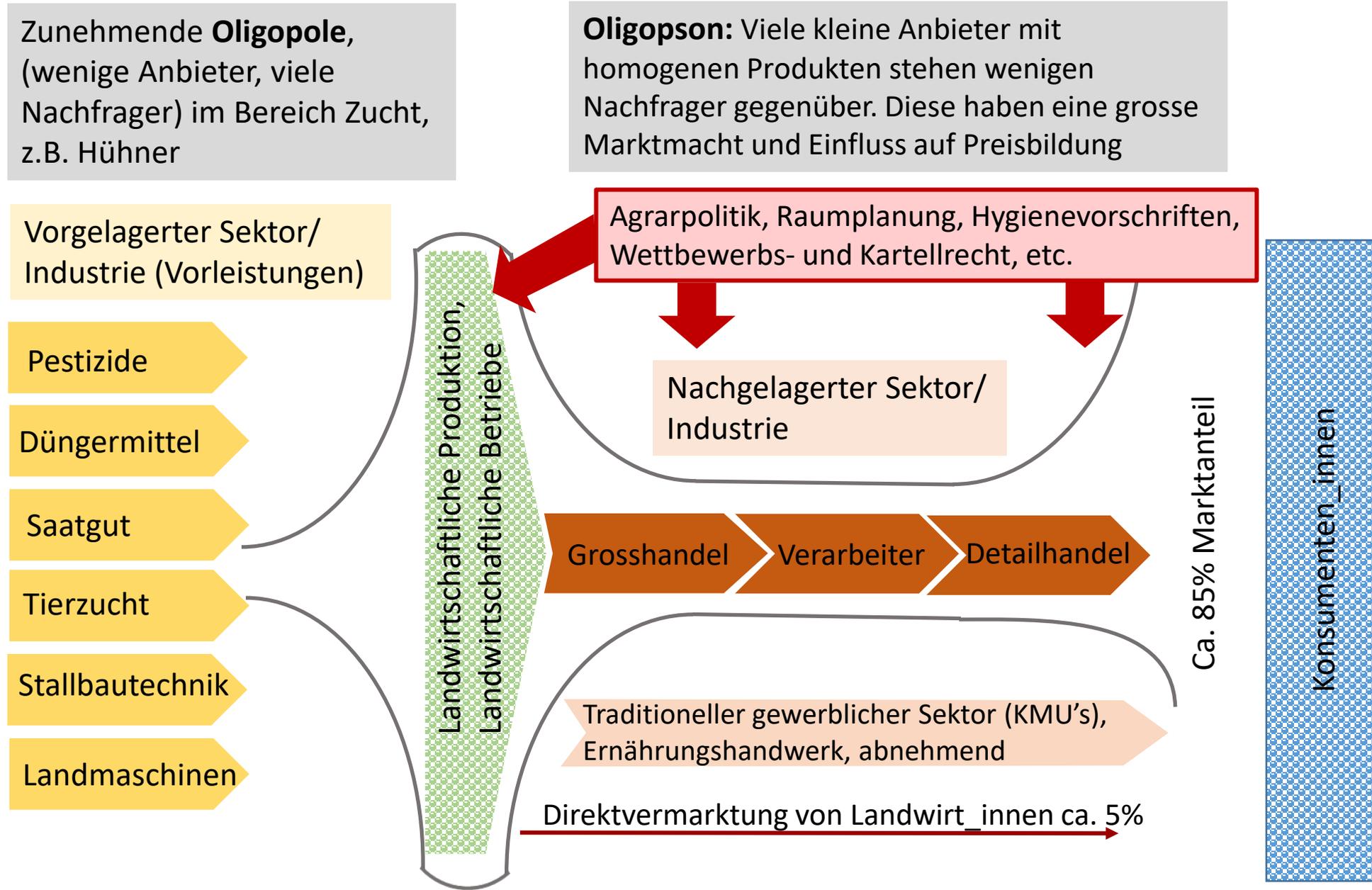
## Übertragbarkeit/ Schwierigkeiten

- Gesetzliche Kooperationseinschränkung – Wettbewerbs- und Kartellrecht, Verpflichtung zu Branchenlösungen



2. Solidarökonomische Prinzipien und Wertschöpfungsketten stärken – Wirkungen auf konventionelle Marktungsstrukturen?

# Landwirtschaft innerhalb des Ernährungssystems und des Agro-Industrie-Komplex



Zunehmende **Oligopole**,  
(wenige Anbieter, viele  
Nachfrager) im Bereich Zucht,  
z.B. Hühner

**Oligoposon**: Viele kleine Anbieter mit  
homogenen Produkten stehen wenigen  
Nachfrager gegenüber. Diese haben eine grosse  
Marktmacht und Einfluss auf Preisbildung

Vorgelagerter Sektor/  
Industrie (Vorleistungen)

Nachgelagerter Sektor/  
Industrie

Pestizide

Düngermittel

Saatgut

Tierzucht

Stallbautechnik

Landmaschinen

Strengere gesetzliche Anforderungen an: Transparenz,  
Preisbildung, Ökologie, Gesundheit, etc.

Landwirtschaftliche Produktion

Grosshandel

Verarbeiter

Detailhandel

Konsumenten\_innen

Weniger externe Vor-  
Leistungen dank mehr  
Kooperationen und mehr  
Biolandbau

Zunahme der Verarbeitung innerhalb der  
Betriebe und in Kooperation mit KMU's,  
gewerbliches Handwerk

Zunahme der Direktvermarktung

**Bypass: Stärkung solidarökonomischer Wertschöpfungsketten**

# Vorreiterfunktionen? Wirkungen solidarökonomischer Projekte und Prinzipien auf Debatten um die Entwicklungen nachhaltiger Ernährungssysteme?

## Aktuelle Debatten und Initiativen um

- mehr Transparenz in der Wertschöpfungskette und **faire und kostendeckende Preise**
- Weiterentwicklung der Biolandwirtschaft, Ausrichtung?
- Wirkungszusammenhänge, gesunde Lebensmittel, gesunde Ernährung, nachhaltige, ökologische Landwirtschaft
- Re-lokalisierung der Lebensmittelproduktion, Stärkung regionaler, lokaler Wirtschaftskreisläufe
- Städtische Food-Governance Strategien
- .....

Mehr Transparenz in Wertschöpfungsketten, faire und kostendeckende Preise

## **Erste kleine Schritte auf supranationaler und nationaler Ebene**

**EU:** UTP „Unfair Trading Practices“ EU Richtlinien vom 17. April 2019 über unlautere Handelspraktiken in den Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen in der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette

### **Spanien:**

Seit 2013 vorhandene Lebensmittellieferkettengesetz („Ley de la Cadena Alimentaria“) wurde verschärft durch das Real Decretoley 5/2020 vom 27. Februar 2020

→ Das Gesetz verbietet den Einkauf unterhalb der Produktionskosten

### **Deutschland**

Agrarmarktstrukturgesetzes (Agrarorganisationen- und Lieferketten-Gesetz ) Verhandlungen laufen seit 2020, in Teilen wurden bereits Gesetze entwickelt, treten ab 2023 in Kraft

Weiterentwicklung  
der Biolandwirtschaft,  
Ausrichtung?

Biolandwirtschaft?  
Lösung für alle  
Probleme?

Sehnsuchtsvorstellung der  
Konsument\_innen,  
genutzt von der  
Werbung...



Als Produktionsmethode **ökologisch** und bezüglich Tierwohl sowie Sozialstandards besser.....

Doch unterliegt der gleichen industriellen Logik → Wachstumszwang, **Konventionalisierung** der Biolandwirtschaft, Preisdruck von Seiten des nachgelagerten Sektors, etc.



# 3. Problemfeld: Zugang zu Land für Neulandwirte\_innen

Kontinuierlicher Strukturwandel bei Betriebsgrösse und Betriebsanzahl

1975 – 2000: von 111'302 Betriebe auf 70'537 - 36%

2000 – 2020: von 70'537 Betriebe 49'363 -30%

- Landwirtschaftliche Preise für ausserfamiläre Hofübernahme meist nicht finanzierbar für Neueinsteiger ohne Hofanbindung
- Betriebe ohne familiäre Nachfolger\_innen, tendenziell Hofaufgabe und Landverpachtung (an bereits bestehende Betriebe)

CH: 90% des landwirtschaftlichen Boden ist in Privatbesitz, i.d.R. Familienbetriebe, ca. 3% in Besitz von juristischen Personen und 7 % in der öffentlichen Hand (2017)

Das BGG stärkt Selbstbewirtschafter und Pächter beim Erwerb von Boden und verhindert Spekulation und überhöhte Preise für landwirtschaftlichen Boden

## **Herausforderungen im Rahmen geplanter (sistierter) Reformen:**

- Wie öffnen für Neu\_Landwirte und gleichzeitig Eintritt von nicht-landwirtschaftlichen Akteuren in den Bodenmarkt verhindern?
- Braucht es eine Anpassung bei juristisch erlaubten Formen? z.B. für Genossenschaften?

# Mehrgewinn durch Kooperationen und Solidarökonomie im Ernährungssektor

- + Faire Preise decken Produktionskosten besser: Voraussetzung für Ökologisierung
- + Investitionskosten können geteilt werden, daher günstiger als im Alleingang
- + Unabhängigkeit von grossen Firmen im nachgelagerten Sektor, mehr Marktmacht im Kollektiv als Einzelbetriebe
- + Erhalt/Förderung der Biodiversität und Agrobiodiversität, Beitrag zur Ernährungssicherheit, stärkere Resilienz
- + Förderung agrarökologischer Grundsätze
- + Erhalt und/oder Aufbau gewerblicher Verarbeitungsstrukturen (KMU-Niveau)
- + Re-lokalisierung der Ernährung und Produktion, Förderung der Regionalentwicklung
- + Wiederherstellung des Kontakts zwischen Produzent\_innen – Konsument\_innen
- + Fördern Wissen und Bewusstsein bei Konsumenten bezüglich Zusammenhänge in der landwirtschaftlichen Produktion

# Herausforderungen und Hindernisse

- In der Anfangsphase: Viel Aufwand, Kommunikation, Zusammenfinden und Idealismus nötig
- Selbstbild der Bauern\_innen, nicht überall willig zur Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Bauern
- Trotz Synergiegewinn und fairer Produzentenpreis – dennoch im Wettbewerb mit Grosshandel/ Grossverarbeiter – Skalenvorteil, Preisdumping
- Konsum- und Einkaufsgewohnheiten der Konsumenten\_innen, mangelnde Bereitschaft ggf. mehr für Nahrungsmittel auszugeben
- Gesetzliche Rahmenbedingungen können Barrieren bilden oder kontraproduktiv wirken, z.B. im Hygienebereich, Wettbewerbsrecht, Direktzahlungsverteilung, etc.

## Offene weiterführende Fragen

1. Wie können solidarökonomische Projekte, Strategien und Prinzipien gefördert werden?
2. Wie können diese Strategien und Prinzipien auf der Stufe Produktion, Verarbeitung, Handel und Konsum integriert werden?
  - Welche Rahmenbedingungen, Strukturen, etc. müssten angepasst oder neu geschaffen?
3. Wie lassen sich gut funktionierende Modelle/Projekte kopieren, Wissen und Umsetzungspraktiken in andere Regionen/ Länder transferiert werden?
4. Wie können sie zur Transformation der aktuell dominanten Praxis/ Funktionsweisen in den konventionellen Markt- und Handelsstrukturen beitragen?

Danke für Ihre  
Aufmerksamkeit!

